

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

vergleicht man unsere bisherigen Jahresberichte, ist ein deutlicher Anstieg von ratsuchenden Migrantinnen und Flüchtlingsfrauen im Kreis Düren und in der Stadt Düren zu verzeichnen. Wir führen es unter anderem darauf zurück, dass die Arbeit des Migrantinnen-Netzwerkes immer bekannter wird. Der Mut, den die Beraterinnen dabei zeigen, wurde vom Integrationsrat der Stadt Düren 2018 mit dem „Hero Award“ für Zivilcourage gewürdigt.

Zwei Berichte über die Vereinsarbeit waren 2018 von besonderer Bedeutung, da sie die Arbeit von Goldrute auch über die Grenzen von Düren bekannt gemacht haben: der Beitrag von Annette Langer auf Spiegel-Online und der Bericht über das Migrantinnen-Netzwerk bei ZDF info „Forum am Freitag“. Mehr dazu lesen Sie in unserem Jahresbericht.

An dieser Stelle danken wir sowohl unseren Netzwerk- und Kooperationspartnern, als auch allen Personen und Einrichtungen, die am erfolgreichen Gelingen unserer Arbeit maßgeblich beteiligt sind.

Dr. Jadigar Kesdoğan

Erste Vorsitzende Goldrute e. V.



Oktober 2018: Das Migrantinnen-Netzwerk wird mit dem „Hero Award“ für Zivilcourage der Stadt Düren ausgezeichnet

Das Migrantinnen-Netzwerk (MN)



(v. l.) (1. Reihe) Sarema Nazarova, Elif Sungur, Gülcan Sivrikaya-Arslanovski, (2. Reihe) Nurşen Şahin-Schulze, Arzu Avci, Parrie Kadir, Micheline Kapanvule, (obere Reihe) Roonak Azziz, Nermin Ermiş, Irme Troschke, Advija Turjacanin. Nicht im Bild ist Leila Amri.

2018 konnte die Juristin Nurşen Şahin-Schulze als Beraterin hinzugewonnen werden. Sie unterstützt unsere Klientinnen in der Familien- und Allgemeinberatung. Das MN besteht derzeit aus **12 Beraterinnen aus 8 verschiedenen Herkunftsländern**. Sie sprechen neben Deutsch insgesamt **15 Sprachen**: Türkisch, Albanisch, Russisch, Tschetschenisch, Kurdisch, Arabisch, Französisch, Lingala, Griechisch, Italienisch, Philippinisch, Englisch, Serbisch, Bosnisch und Kroatisch.

Ihre **Sprachkompetenz ermöglicht die unmittelbare Kommunikation und Beratung** der von Gewalt betroffenen Migrantinnen und geflüchteten Frauen.

Ratsuchende

Die Möglichkeiten für Migrantinnen, sich aus einer Misshandlungssituation zu befreien, werden erschwert durch Unwissen, Scham, Angst und mangelnde Sprachkenntnisse. Die Frauen wissen nicht, wie sie eine eigenständige Lebensperspektive für sich und ihre Kinder entwickeln können.

Ihnen Schutz und Beistand zu bieten ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit des Migrantinnen-Netzwerkes. Adäquate Beratung und Hilfe sind von besonderer Bedeutung und unerlässlich. Für Migrantinnen, die von Gewalt betroffen sind, ist der Aufbau niedrigschwelliger und muttersprachlicher Hilfsangebote erforderlich.

Im Jahr **2018** haben die ehrenamtlichen Beraterinnen des MN **192 Ratsuchende aus 32 Herkunftsländern**, darunter **85 Flüchtlingsfrauen**, beraten und begleitet. 113 von ihnen fanden eigenständig den Weg zu uns, 79 wurden über Ämter und Institutionen auf uns aufmerksam.



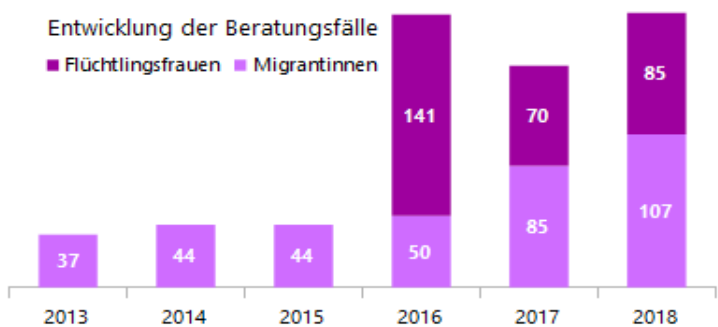
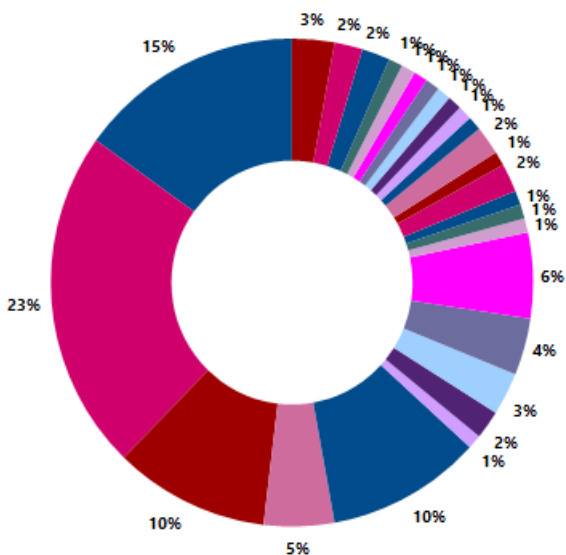
Die Goldrute gilt als besonders wirksame Wundheilpflanze. Ihre Blätter dienen als Erste-Hilfe-Maßnahme bei Wunden zur Stillung der Blutung.

Für uns ist sie ein Symbol für die Arbeit der ehrenamtlichen Beraterinnen im MN.

Die Ratsuchenden nach Herkunftsländern

Hinweis: Türkische Mitbürger und Mitbürgerinnen bilden den größten Anteil der ausländischen Bevölkerung in Stadt und Kreis Düren. Dies spiegelt sich verhältnismäßig auch an unseren Fallzahlen wider.

2018 hat das MN **107 Migrantinnen** aus **27 Herkunftsländern** beraten und begleitet. Die Beraterinnen waren **757 Mal im Einsatz** (inklusive Fallbesprechungen). Dies entspricht insgesamt **1.198 Stunden Vereinsarbeit**. Es wurde auch eine ratsuchende Deutsche beraten, deren Ehemann einen Migrationshintergrund hat.



Fallbeispiel Frau Sana

Die Namen sind aus Datenschutzgründen geändert.

Frau Sana (47) stammt aus dem Irak. 1998 kam sie im Rahmen der Familienzusammenführung zu ihrem bereits in Deutschland lebenden Ehemann. Sie hat zwei Söhne (19 und 17) und eine Tochter (10). Ihr Ehemann war seit ihrer Ankunft in Deutschland gewalttätig. Frau Sana war gefangen in den eigenen vier Wänden.

Ihr Mann verbot ihr jeglichen Kontakt zu Familie und Außenwelt. Sie hatte weder Selbstvertrauen noch den Mut, sich aus der Isolation zu befreien. Auch die Kinder waren verängstigt und litten unter der Gewalttätigkeit des Vaters. Im Dezember 2017 attackierte und würgte der Ehemann Frau Sana. Der 19-jährige Sohn eilte zur Hilfe und rief die Polizei. Diese sprach gegen den Ehemann eine Wegweisung für 10 Tage aus. Von der Polizei erhielt Frau Sana den Flyer von Goldrute e. V.

Ihr Mann drohte Frau Sana über Sprachnachrichten, dass er sie töten werde. Er beschimpfte sie als Hure und beschuldigte sie, seine Ehre zu verletzen. Aus Angst traute sich Frau Sana erst nach mehreren Tagen, Hilfe zu suchen und wandte sich an Goldrute. Sie war derart verängstigt, dass unsere Beraterin erst mühsam ihr Vertrauen gewinnen musste. Frau Sana glaubte nicht daran, jemals aus der Gewaltspirale herauszufinden. Sie hatte keinerlei Selbstvertrauen, gab sich sogar selbst die Schuld an seinen Ausbrüchen und entschuldigte sich jedes Mal.

Frau Sana war gezwungen, in völliger Isolation ohne Kontakte zu anderen Frauen oder gar Männern zu leben. Einen Deutschkurs durfte sie nicht besuchen, obwohl sie sehr gerne gewollt hätte. Ihre fehlenden Sprachkenntnisse verhinderten die Kommunikation mit der Außenwelt. Nachdem sie Vertrauen zu unseren Beraterinnen gefasst hatte, konnte Frau Sana erstmals über ihre Leidensgeschichte reden.

Ihr Ehemann beschuldigte sie nach gemeinsamen Einkäufen regelmäßig, mit anderen Männern geflirtet zu haben und verprügelte sie. Einmal warf er sie auf den Boden, setzte sich auf sie und würgte sie so lange, bis sie blau anlief. Mit letzter Kraft befreite sie sich und schloss sich im Bad ein, bis die Kinder von der Schule kamen. Die Polizei zu rufen kam für sie nicht in Frage, sie schämte sich zu sehr. Auch sollten ihre Kinder nicht mitbekommen, dass ihre Mutter wieder misshandelt wurde. Ihre blauen Flecken am Hals verdeckte sie mit einem Tuch.

Zu Beginn der Beratung hatte Frau Sana Angst, alleine auf die Straße zu gehen. Sie musste sich erst an einen selbstständigen Alltag gewöhnen.

Durch regelmäßige Beratungsgespräche wurde Frau Sana gestärkt und aufgebaut. Auch einen Deutschkurs besucht sie mittlerweile. Inzwischen glaubt sie – entgegen der jahrelangen Manipulationen ihres Ehemannes – nicht mehr, dass es eine Schande ist, mit anderen Männern in einem Raum zu sitzen. Mit Hilfe unserer Beraterinnen konnte Frau Sana eine Verlängerung des Rückkehrverbotes ihres Ehemannes auf 9 Monate und ein gerichtliches Kontakt- und Näherungsverbot erwirken. Auch das Scheidungsverfahren ist eingeleitet.

Ihr Ehemann belästigt und verfolgt Frau Sana jedoch immer noch:

Frau Sana solle sich bei ihm entschuldigen oder es würde etwas Schlimmes passieren. Um die andauernde psychische Gewalt zu unterbinden, erstattete Frau Sana mit Unterstützung von Goldrute mehrere Strafanzeigen. Ihr Noch-Ehemann wurde mehrmals zu Geldstrafen verurteilt. Doch das hielt ihn nicht ab, eines Tages wieder vor Frau Sanas Tür zu stehen und sie zu bedrohen. Die herbeigerufenen Polizeibeamten durchsuchten ihn und fanden ein Messer. Frau Sana ist sicher, dass ihr Mann sie töten wollte, wie er es zuvor angekündigt hatte. Sie erstattete erneut Anzeige, der wieder eine Verurteilung zur Geldstrafe folgte.

Trotz des fortdauernden Psychoterrors ist Frau Sana soweit stabilisiert, dass sie sich zutraut, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie hat gelernt, mit den anhaltenden Bedrohungen umzugehen und kann kaum glauben, dass sie schon so viel Wegstrecke geschafft hat. Ihr ist aber auch bewusst, dass der Weg noch nicht zu Ende ist.

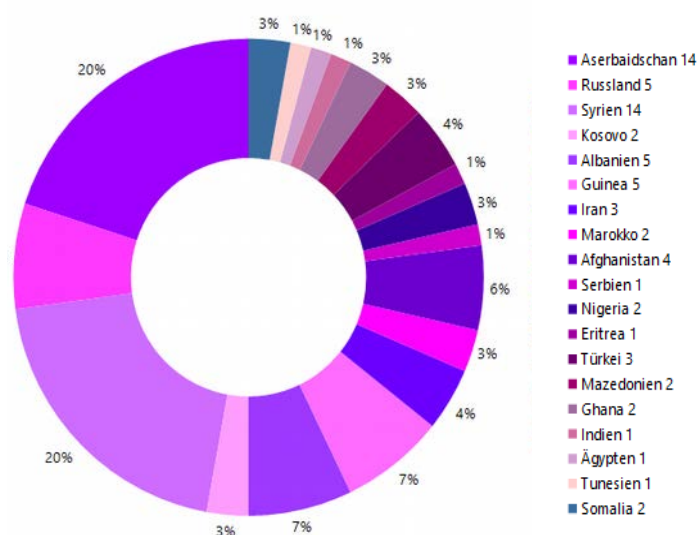
An dieser Stelle danken wir den beteiligten Ämtern, Gerichten und der Polizei für die gute Zusammenarbeit.

Projekt „Beratung und Unterstützung von Gewalt betroffenen traumatisierten geflüchteten Frauen“

Das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes NRW förderte unsere Arbeit auch im Jahr 2018 mit der **Fortsetzung des Projekts** „Beratung und Unterstützung von Gewalt betroffenen traumatisierten geflüchteten Frauen“. Die Durchführung erfolgte in Kooperation mit *Frauen helfen Frauen e. V. Jülich* und der Opferschutzbeauftragten der Kreispolizei Düren Marion Laßka.

Die Ratsuchenden nach Herkunftsländern

Das Migrantinnen-Netzwerk hat von April bis Dezember 2018 **85 traumatisierte und von Gewalt betroffene geflüchtete Frauen** aus **20 Ländern** beraten. Es gab insgesamt **583 Einsätze** der Beraterinnen mit **933 Beratungsstunden**.



Fallbeispiel Geflüchtete aus Mazedonien

Namen sind aus Datenschutzgründen geändert.

Frau Androvic erfuhr schon seit ihrer Kindheit Gewalt und wurde sehr jung zwangsverheiratet. Ihr Ehemann stammt auch aus Mazedonien, sie haben gemeinsam 6 Kinder. Die Ehe war eine Gewaltbeziehung, Frau Androvic wurde geschlagen, abgewertet, herabgewürdigt und misshandelt. Sie ertrug es lange Jahre, bis sie vor 2 Jahren vor der Haustür auf offener Straße von ihrem Mann geschlagen wurde. Die Polizei wurde benachrichtigt, und Frau Androvic schaffte es, sich zu trennen und Hilfe bei Goldrute zu suchen. Nach der Trennung wurde ihr Mann nach Mazedonien abgeschoben. Da seine Adresse in Mazedonien nicht bekannt war, verzögerte sich das Scheidungsverfahren.

Anfang 2018 kehrte ihr Mann mit gefälschten Papieren wieder nach Deutschland zurück. Die Gewalt holte Frau Androvic wieder ein, sie wurde wieder verfolgt, gestalkt und mit dem Tod bedroht. Durch die Morddrohungen eingeschüchtert, traute sie sich nicht mehr aus dem Haus und ihr Alltag stand still. Frau Androvic bekam Angst- und Panikattacken, Schlaf- und Konzentrationsstörungen. Mit Hilfe von Goldrute erstattete sie Strafanzeige gegen den Ehemann und erwirkte ein gerichtliches Kontakt- und Näherungsverbot, das der Ehemann permanent missachtete. Mehrmals musste die Polizei gerufen und Strafanzeige erstattet werden.

Nach einem Gerichtsbeschluss wurde er von der Polizei gefasst und zur Abschiebung mitgenommen. Am Bahnhof angekommen, bekam er einen Schwächeanfall und wurde für einige Zeit stationär im Krankenhaus aufgenommen. Die Ausländerbehörde bestätigte Frau Androvic, dass er nach der Entlassung aus dem Krankenhaus abgeschoben wird.

Nach mehreren Aufbaugesprächen mit der Beraterin von Goldrute e.V. konnte Frau Androvic sich wieder fassen und sieht sich langsam wieder in der Lage, in die Zukunft zu blicken. Sie hat sich bei einem Einzelhandelsunternehmen für eine Aushilfsstelle beworben und eine mündliche Zusage bekommen. Durch den Rückhalt, den sie bei Goldrute erhielt, wurde Frau Androvic darin bestärkt, den Weg, den sie beschritten hat, weiterzugehen. Sie fühlt sich nicht mehr hilflos und ausgeliefert.

Projekt „Integrative Bildungsmaßnahmen und Präventionsarbeit“

Vom Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes NRW erhielten wir **Fördermittel für das Projekt** „Integrative Bildungsmaßnahmen und Präventionsarbeit zu sexualisierter Gewalt mit jungen Flüchtlingsfrauen und Mädchen in Gruppenarbeit“. In fünf Modulen arbeiteten wir mit insgesamt 78 Teilnehmerinnen von 16-27 Jahren zu den Themen:

- Empowerment im Sinne der sozialen Alltagsregie und Lebensorganisation: Ressourcen freisetzen, mit deren Hilfe der eigene Lebensweg selbstbestimmt gestaltet werden kann
- Kultursensible Auseinandersetzung mit der Kultur des Herkunftslandes und der Kultur in Deutschland
- Frauenrolle, Frauenrechte, sexuelle Vielfalt: Was bedeuten Geschlechterrollen und sexuelle Vielfalt?
- Vorstellung des Hilfenetzwerks und einzelner Hilfs- und Qualifizierungsangebote in Stadt und Kreis Düren
- Rechte und Pflichten, wichtige Telefonnummern und Notrufnummern, Verhaltensweise im Notfall: Wie stelle ich eine Anzeige? Wer kann mir helfen?



Öffentlichkeitsarbeit (Auswahl)



Im Rahmen einer Seminarreihe mit Prof. Dr. Annette Müller von der Katholischen Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHO NRW) Abteilung Köln, Fachbereich Sozialwesen, berichteten wir am 22. Juni 2018 über unsere Arbeit aus der Praxis zum Seminarthema „Häusliche Gewalt im Migrationskontext“



Ausstellungseröffnung „Auf der Flucht: Frauen und Integration“
des Kommunalen Integrationszentrums des Kreises Düren im September 2018: v. l. Sabine Kieven (Integrationsbeauftragte Stadt Düren), Renata Myrta, Leila Amri, Jürgen Fischer (Leiter Kommunales Integrationszentrum), Künstlerin Arezoo Rezvani, Nermin Ermiş, Gülten Doğan, Irme Troschke, Advija Turjacinin



Journalistin Annette Langer (untere Reihe Mitte) berichtete anlässlich des „Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen“ über die Arbeit des MN in ihrem Beitrag **„Diese Frauen haben mich gerettet“**, veröffentlicht am 25. November 2018 auf **Spiegel Online**: www.spiegel.de/panorama/gesellschaft/gewalt-gegen-frauen-wie-goldrute-e-v-aus-dueren-misshandelten-migrantinnen-hilft-a-1239674.html



Freude über eine Spende von der sozialen Spielzeugbörse JoJo in Düren



Im Dezember besuchte die Moderatorin Dilek Üsük das Migrantinnen-Netzwerk und berichtete über unsere Arbeit in der **ZDF-Sendung „Forum am Freitag“** am 14. Dezember: www.zdf.de/kultur/forum-am-freitag/forum-am-freitag-vom-14-dezember-2018-100.html

Kontakt

Goldrute e. V.
Migrantinnen-Netzwerk gegen häusliche Gewalt
Schenkelstraße 9 a, 52349 Düren
E-Mail: info@goldrute-ev.de | www.goldrute-ev.de

Ansprechpartnerin Migrantinnen-Netzwerk
Frau Nermin Ermiş, Geschäftsführerin und Projektleiterin
Telefon: 0157 770 230 82

Ansprechpartnerin Verein Goldrute e. V.
Frau Dr. Jadigar Kesdoğan, Erste Vorsitzende
Telefon: 02421 16 115 (Praxis), Fax: 02421 10 113

Unsere Sprechzeiten nach telefonischer Vereinbarung:

Montag	11:30-16:00 Uhr
Dienstag	13:00-16:00 Uhr
Mittwoch	10:30-12:00 Uhr
Freitag	12:30-15:00 Uhr

Die Gespräche sind vertraulich und anonym.
Die Mitarbeiterinnen stehen unter Schweigepflicht.

Unser Spendenkonto

Sparkasse Düren

IBAN: DE14 3955 0110 1200 6726 48

BIC: SDUEDE33XXX

